

PROLETARIAT ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIAT ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

9/10/95

September/Oktober 1995

Am 1. September 1995, dem Jahrestag des Nazi-Überfalls auf Polen:

Kriegseinsatz des deutschen Imperialismus in Bosnien!

„Deutsche Soldaten kämpfen wieder, auf den Tag 56 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges“ (FR, 2.9.1995). 50 Jahre nach Kriegsende ist der erste direkte und offene Kriegseinsatz der Bundeswehr Realität geworden. Das Datum ist bezeichnend und gewiß nicht zufällig: Genau am 1. September vor 56 Jahren verkündete der oberste Kettenhund des deutschen Imperialismus Hitler: „Ab Halbfünf wird zurückgeschossen“. Die Nazi-Wehrmacht fiel in Polen ein, bombardierte Warschau, begann den schrecklichsten Raub- und Vernichtungskrieg in der Geschichte der Menschheit. Mit dieser kaum zu überbietenden Provokation wird bewußt herausgekehrt, daß sich die deutschen Imperialisten heute scheinbar wieder alles „leisten“ können - und dies ausgerechnet auf dem Gebiet von Ex-Jugoslawien, wo die deutschen Imperialisten im Zweiten Weltkrieg ungeheure Verbrechen verübten und ihre Völkermordpolitik betrieben.

So provokativ das Datum ist, entscheidend ist, daß dieser Schritt in der „Logik“ der Entwicklung des deutschen Imperialismus liegt, daß er in alarmierender Weise anzeigt, wohin sich Deutschland bewegt: Der deutsche Imperialismus ist schon längst wieder ein eigenständiger Kriegsherd, eine besonders aggressive und raubgierige imperialistische Großmacht, die ihre Weltmachtrolle, gestärkt durch die Einverleibung der DDR, jetzt auch offen militärisch anmeldet und mit der Bundeswehr weltweit durchsetzt. Mit der „Salamtaktik“ der Kriegseskalation und großangelegter Verdummungspropaganda, die ihre Wirkung gerade auch mit Hilfe der Kriegs-„Grünen“ entfaltet, sollen die Ausgebeuteten daran gewöhnt werden, wieder fürs „Vaterland“, d.h. für die Raub- und Weltherrschaftsinteressen des deutschen Monopolkapitals in den Krieg zu ziehen und damit immer schwerere Mitschuld an Verbrechen gegen die Völker zu tragen.

Die Luftangriffe mit Hilfe der deutschen Soldaten erstrecken sich auf das gesamte Gebiet der bosnischen Serben. Bis zum 10. September wurden über 2500 Einsätze geflogen, von denen nach Angaben des NATO-Oberkommandos Südeuropa etwa die Hälfte Kampfeinsätze waren. Schon kurz nach Beginn der Bombardements standen die serbischen Außenbezirke von Sarajevo in Flammen. Die Opfer sind vorwiegend Zivilisten. Offiziell zugegeben wurde, daß „aus Versehen“ ein Krankenhaus bombardiert wurde, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte gab. Kein Geheimnis ist auch, daß E-Werke, Staudämme und Telefonzentralen zerstört werden. („Bild“, 12.9.1995).

Keine imperialistische Verschleierrungssprache von „begrenzten Kriseninterventionsaktionen“ usw. kann darüber hinwegtäuschen, daß von den imperialistischen NATO-Truppen verschiedener Staaten in Ex-Jugoslawien heute Krieg geführt wird. Und dies gilt gerade auch für die Bundeswehr der deutschen Imperialisten. Das Herumgerede, daß die mit Raketen bestückten Tornado-Jagdbomber und mindestens 2000 Soldaten, darunter Fallschirmspringer und Pioniereinheiten, ein Schnellbootverband und Minenabweereinheiten angeblich „nicht direkt“ in das Kampfgeschehen eingreifen würden, ist Augenwischerei. Der

deutsche Kriegsminister selbst brüstet sich damit, die Tornados seien die „einzigen“, „die punktgenau die Feuerleitstellen von Raketenstellungen bekämpfen können“ („Monitor“, 5.1.1995), und genau dafür sind sie auch dort. Nicht minder sind die 500 Soldaten einer „Sanitätseinheit“, die als militärische Vorhut bereits direkt in Kroatien stationiert sind, Teil des direkten und offenen Kriegseinsatzes.

Die Ermordung von 34 Zivilisten auf dem Marktplatz in Sarajevo Ende August 1995 war nur ein Vorwand¹ für die Eskalation der imperialistischen Intervention in einen Krieg, dessen wirklicher Charakter und wirkliche Ursachen von allen daran „interessierten“ Seiten bewußt vertuscht und verfälscht werden.

Ein reaktionärer und imperialistischer Krieg gegen die Interessen aller Völker Ex-Jugoslawiens

Beim Krieg in Ex-Jugoslawien geht es nicht um solch edle Ziele wie „Selbstbestimmungsrecht der

Die Nazis verstärken ihren rassistischen Mord-Terror!

Der Nazi-Terror hat einen neuen grausamen Höhepunkt erreicht. Mehrere Brandanschläge, Verwüstungen von jüdischen Friedhöfen, viele zum Teil Schwerverletzte und ermordete Menschen aus anderen Ländern. Daß selbst dies nur die Spitze des gesamten Nazi-Terrors ist, wird auch klar, wenn man sich anschaut, wie systematisch vor allem seit dem verstärkten Kampf der kurdischen Genossinnen und Genossen in Deutschland durch das Zusammenspiel von bürgerlichen Medien, von Polizei und Justiz der Nazi-Terror insbesondere auch gegen die kurdische und türkische Bevölkerung versucht wird zu verschleiern. Jedesmal wird stereotyp über die bürgerlichen Medien verbreitet: „Ein ausländerfeindlicher Hintergrund ist nicht festzustellen.“

Zwei Beispiele:

* 29. August 1995: Durch einen Brandanschlag auf ein türkisches Geschäft, ein türkisches Reisebüro, eine türkische Zeitung, ein türkisches Kulturzentrum und einen kurdischen Laden in einem Ulmer Hochhaus wurden zwei Flüchtlinge aus Ghana und dem Tschad ermordet, zwei Menschen wurden verletzt. Beide Flüchtlinge erstickten qualvoll, als sie versuchten, vor dem Feuer, das im Erdgeschoß des Hochhauses ausbrach, mit dem Fahrstuhl nach oben zu flüchten. Das LKA begann noch am selben Tag seine antikurdische Hetze. „PKK-Anschlag“, mögliches Motiv „Schutzgelderpressung“. Ein Nazi-Anschlag wurde vom LKA ohne jede Begründung von Anfang an kategorisch ausgeschlossen. (junge Welt, 30.8.95) Kurze Zeit nach dem 29. August hat sich die ERNK in einer Erklärung eindeutig von dem mörderischen Brandanschlag in Ulm distanziert.

* In einigen wenigen Fällen kann die ganze schreckliche Wahrheit sogar von den bürgerlichen Medien nicht ganz verschwiegen werden. Über ein Jahr nach einem Brandanschlag auf ein von Menschen aus anderen Ländern bewohntes Mehrfamilienhaus in der Stuttgarter Innenstadt am 16. März 1994, bei dem sieben Menschen aus anderen Ländern ermordet wurden und 16 Menschen teilweise schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, präsentiert die deutsche Polizei einen Täter. Bis zu diesem Zeitpunkt galt folgende Version: Noch am selben Tag des Anschlags wurde in der bürgerlichen Presse behauptet, es gäbe keine Hinweise auf eine ausländerfeindliche Tat. Die Polizei verdächtigte dann „Drogensüchtige“. Die Wahrheit ist: Ein deutscher Nazi, der selbst als Motiv „Haß auf Ausländer“ angab, hat nach eigener Aussage nicht nur diesen Brandanschlag verübt, sondern noch weitere sechzehn nazistische Brandanschläge auf Wohnhäuser in Stuttgart und Esslingen begangen, bei denen nur durch Zufall niemand verletzt oder ermordet wurde.

Es ist eine zentrale Aufgabe des antinazistischen Kampfes, jedes wirklich radikal-demokratischen Kampfes die chauvinistische und rassistische Hetze, die Lügen der verschiedenen Abteilungen des Staatsapparates des deutschen Imperialismus zur Verschleierrung des Nazi-Terrors systematisch zu entlarven und das ganze ungeheure Ausmaß des tagtäglichen Nazi-Terrors aufzudecken, vor allem durch Recherche vor Ort, solidarischer Zusammenarbeit mit den Nazi-Opfern und organisiertem Informationsaustausch zwischen den antinazistischen Kräften!

3. Oktober 1995 - kein Grund zum Feiern, ein Grund zum Kämpfen! (Beilage „5 Jahre Einverleibung der DDR“)

Dieses Flugblatt wird im Zuge engerer Zusammenarbeit gleichlautend von „Gegen die Strömung“ und „Westberliner Kommunist“ veröffentlicht

Nationen", „Minderheitenschutz“, „Demokratie“ und „Freiheit“ und was es noch dergleichen an proklamierten Zielen der imperialistischen Großmächte gibt. Hier geht es einzig und allein um **reaktionäre Machtinteressen und imperialistische Machtpolitik, um Einflußgebiete, um die Rechte auf Ausbeutung der Völker Jugoslawiens**, alles andere sind nur vorgeschobene Gründe, Vorwände, pure Heuchelei.

Die reaktionären nationalistischen kroatischen Kräfte und die reaktionären nationalistischen großserbischen Kräfte erweisen sich als die Hauptkontrahenten in einer bewaffneten Auseinandersetzung, welche die revolutionären Traditionen der Völker Jugoslawiens aus der Zeit des Kampfes gegen Nazideutschland mit Füßen tritt. Bezeichnend dafür ist, daß die kroatischen Reaktionäre und Nationalisten in Zagreb am 28. 12. 1993 große Gedenkfeiern für Ante Pavelic, den „Führer“ und obersten Schlächter des faschistischen Ustascha-Staats 1941-1945 durchführten, während die großserbischen Chauvinisten in Belgrad den Tschetnik-Führer Vasa Cubrilovic feierten, der vor dem Zweiten Weltkrieg unermüdlich zum Völkermord an allen Albanern aufhetzte (vgl. Frankfurter Rundschau, 17.2.1994).

Die kroatischen Reaktionäre, die serbischen Reaktionäre und die anderen reaktionären Kräfte stehen allerdings nicht allein da. Sie sind vor allem ausführende Organe der Interessen der imperialistischen Großmächte, deren Rivalitäten um die Neuaufteilung der Welt sich verknüpfen mit den realen, auch geschichtlich bedingten Problemen der Völker Jugoslawiens, die deren innere Angelegenheit sind. Die triumphierende offene Reaktion in Ex-Jugoslawien erweist sich als wesentlicher Hebel für die imperialistischen Großmächte - vor allem auch für den deutschen Imperialismus, der an traditionelle revanchistische und nazifaschistische Beziehungen anknüpft -, um Jugoslawien unter sich aufzuteilen.

Fest stehen bei alledem allerdings schon die **Verlierer: die Völker Jugoslawiens**. Für die Volksmassen Ex-Jugoslawiens bedeutet die nationalistisch-chauvinistische Aufteilungs- und Vertreibungspolitik der jeweiligen reaktionären Machthaber ebenso wie die imperialistische Militärintervention noch mehr Leid, noch mehr Blut und Morden, denn die imperialistischen „Rettungsmaßnahmen“ dienen einzig und allein der Durchsetzung imperialistischer Herrschafts- und Ausbeutungsinteressen, wobei rücksichtslos gerade gegen die Zivilbevölkerung vorgegangen wird.

Die Parteinahme des deutschen Imperialismus für Kroatien macht eine besondere Entlarvung der kroatischen Ustascha-Verbrecher nötig, ohne die serbische Seite „schönzureden“

Die bürgerlichen Medien Deutschlands prangern seit Jahren lautstark die „serbischen Untaten“ an, wobei sie äußerst „großzügig“ sind bei der Zurechnung der Massaker und Pogrome zur serbischen Seite. Selbstverständlich, die Belgrader Machthaber, wie Milosevic und Konsorten sind **erzreaktionär und chauvinistisch**, sie führen einen zutiefst ungerechten Krieg. Auf ihr Konto gehen unzählige Verbrechen gegen die Völker Jugoslawiens. Das zeigt sich am deutlichsten an der militärischen Besetzung des Kosovo, dessen albanische Bevölkerungsmehrheit praktisch rechtlos gemacht und deren Kampf für ihre Rechte immer wieder blutig niedergeschlagen wurde. Das gilt auch für die reaktionäre serbische „Opposition“ um Vuk Draskovic, die einen Staat in der Tradition des Königreichs Serbien auf ihre Fahne geschrieben hat, der in der Zwischenkriegszeit bekanntlich auf der Unterdrückung der Nichtserben beruhte.

Die Sympathie und Unterstützung des deutschen Imperialismus liegt jedoch klar auf der Seite jener kroatischen politischen Kräfte, die sich mit dem gro-

ßen „U“ deutlich zur Gründung des Ustascha-Staates 1941 bekennen.

Die deutschen Imperialisten bekennen sich offensichtlich in Ländern wie Ex-Jugoslawien ungleich offener und ungenierter zur Tradition des Nazifaschismus als im eigenen Land. Dabei knüpfen sie an den alten Verbindungen an, spinnen kunstvoll ihr Netz der Einflußnahme und Unterjochung. Bezeichnend ist dafür, wie die Kriegsverbrechen der kroatischen Machthaber bei ihrem „Blitzkrieg“ in der Krajina von den deutschen Imperialisten vertuscht, beschönigt, ja gerechtfertigt wurden und werden.

Ein Beispiel: Bei ihrem „Blitzkrieg“ zur Eroberung der Krajina verübte die kroatische Soldateska in Ustascha-Manier ungeheure Verbrechen. Annähernd 200.000 Serbinnen und Serben wurden vertrieben. Das war „vom Umfang her die größte ethnische Säuberungsaktion des gesamten bisherigen Bürgerkriegs“ (Süddeutsche Zeitung, 5.9.1995). Die Flüchtenden wurden noch aus der Luft beschossen, mit Kampfflugzeugen aus Deutschland („Monitor“, 24.8.1995). Zurückbleibende wurden in ihren Häusern ermordet. UN-Beobachter und eine Delegation der Internationalen Helsinki Föderation fanden überall Beweise für die systematische Zerstörung und Plünderung der Häuser von Serbinnen und Serben durch die kroatische Armee, durch die kroatische Polizei, durch „Brandstiftungskommandos“. An mehreren Orten haben UN-Angehörige Leichen mit abgetrennten Köpfen gefunden (vgl. „Die Zeit“, 8.9.1995). Als der deutsche Kanzler unlängst verkündete, die Intensivierung des Kriegs der imperialistischen Mächte und die Beteiligung der Bundeswehr daran sei unaufschiebbar geworden wegen der „Brutalität, ja, ich möchte sagen, Bestialität der letzten Tage“, da hat er diese Bestialität allerdings nicht gemeint.

Die geschichtlichen Probleme der Völker Jugoslawiens rechtfertigen unter keinen Umständen das Völkergemetzel

Was heute in Bosnien-Herzegowina geschieht und überhaupt in den Gebieten Ex-Jugoslawiens in den letzten Jahren geschehen ist, läßt sich keineswegs einfach durch die Geschichte erklären. Doch die Kenntnis wichtiger historischer Fakten und Zusammenhänge ist für das Verständnis der heutigen Situation auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens unerlässlich. Besonders die reaktionären nationalistischen kroatischen Kräfte und die reaktionären nationalistischen großserbischen Kräfte berufen sich auf die Vergangenheit („Ustascha“ und „Tschetniks“). Die deutschen Imperialisten erklären mehr oder weniger offen, daß Jugoslawien von Anfang an nur ein „künstliches Gebilde“ gewesen sei, das schon längst hätte zerschlagen werden sollen.

1918 wurde Jugoslawien als „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ gegründet. Jugoslawien entstand als „Vielvölkerstaat“, gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Nationen und nationalen Minderheiten - Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedonier, Montenegriner, Albaner, Ungarn, Roma, um einige zu nennen. Der Kampf zwischen der serbischen und kroatischen Bourgeoisie um die politische Vorherr-

schaft im SHS-Staat endete mit der serbischen Hegemonie, obwohl vor allem in Kroatien der Kapitalismus weiter entwickelt war als in Serbien. Charakteristisches Merkmal über weite Strecken war in der Geschichte des jugoslawischen Staates die Herrschaft des großserbischen Chauvinismus.

Am 6.4.1941 überfiel der deutsche Imperialismus (im Bund mit dem faschistischen Italien) Jugoslawien. Unter der Schirmherrschaft des deutschen Nazi-Aggressors riefen kroatische Faschisten vier Tage nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Jugoslawien den „Unabhängigen Staat Kroatien“ aus,

der sich Bosnien und Herzegowina einverleibte. Dieser Ustascha-Staat betrieb die Vertreibung und Ermordung Hunderttausender von Serben sowie Zehntausender Juden und Roma. Serbien wurde von den deutschen Besatzern als „Feindland“ behandelt, Montenegro zerschlagen und in zehn Besatzungsgebiete zersplittert, Slowenien zwischen Deutschland und Italien aufgeteilt.

Die monarchistischen großserbisch orientierten Tschetnikverbände des Generals Mihailovic kollaborierten bald mit den nazifaschistischen Besatzern gegen die unter Führung der KP Jugoslawiens stehende antifaschistische Befreiungsfront und die Volksbefreiungsarmee.

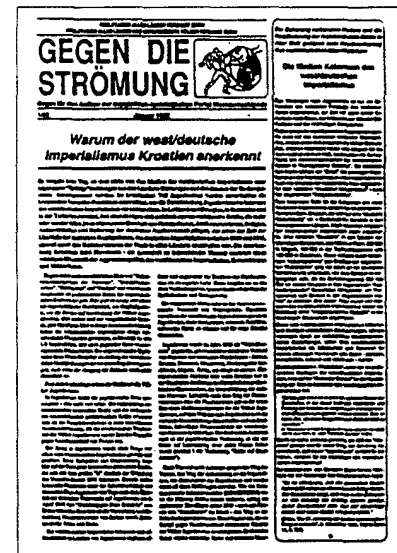
Lediglich nach dem Sieg der Partisanenarmee im Bündnis mit der Roten Armee über die Nazifaschisten gab es für kurze Zeit einen Hoffnungsschimmer für die Völker Jugoslawiens, auf dem Weg hin zum Sozialismus auch die nationale Unterdrückung abzuschaffen und ein friedliches, freiwilliges Zusammenleben der verschiedenen Nationen und Nationalitäten zu erreichen. Das fand seinen Ausdruck auch in der jugoslawischen Verfassung, in der das Recht auf Lostrennung einer jeden Nation fixiert wurde (Artikel 1 der Verfassung, „Recht auf freien Austritt“).

Doch Tito und seine Anhänger gingen den Weg des Verrats, den Weg der Anbiederung an die Imperialisten, den kapitalistischen Weg und machte damit all diese Hoffnungen zunichte.

Nach einigen fortschrittlichen Maßnahmen wie der Bodenreform im August 1945 schlug die KP Jugoslawiens eine grundlegend falsche Politik des jugoslawischen Nationalismus und der Klassenversöhnung ein.²

Es zeigte sich, daß nicht die Arbeiterklasse die Macht hatte, sondern eine Klasse von Profiteuren, Fabrikdirektoren, Staatsbürokraten und Agrarkapitalisten.

Das alles bedeutete unvermeidlich auch, daß das im Kampf gegen die faschistischen Okkupanten entstandene Bündnis der Völker Jugoslawiens untergraben wurde. Denn dort, wo wirtschaftlich nur noch das nackte Profitinteresse regiert, kann es auch kein friedliches Zusammenleben in einer Föderation gleichberechtigter Nationen und Nationalitäten geben. Dort zählt nicht mehr, was für das Bündnis der Völker wichtig ist, sondern gilt der nackte nationale Egoismus. Es herrschte Fortan in Jugoslawien immer heftiger nationaler Hader und nationale Unterdrückung, auch wenn dies nach außen zunächst noch nicht offen aufbrach. Besonders deutlich zeigt dies die scharfe Unterdrückung des Kosovo, der faktisch eine serbische Kolonie ist, sowie die seit langem stattfindende Diskriminierung der Roma.



Nazi-Verbrechen in Jugoslawien

Am 6. April 1941 überfiel der Nazi-Faschismus und sein faschistischer Verbündeter Italien Jugoslawien. Die Nazi-Wehrmacht und die SS besetzten das Land und es wurde ein brutales Terror- und Mord-Regime errichtet. Vier Jahre später wurde die deutsche Wehrmacht und die SS durch die jugoslawische Volksbefreiungsarmee mit Unterstützung der bulgarischen Volksarmee und vor allem der sowjetischen Roten Armee vernichtend militärisch geschlagen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren von den Nazis und ihren einheimischen Handlangern über 1,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Jugoslawiens ermordet worden, das waren über 10% der Gesamtbevölkerung. Der materielle Schaden wurde auf 9,1 Mrd Dollar beziffert.

Völkermord an der jüdischen Bevölkerung und den Roma

Die Völkermordpolitik der Nazis in Jugoslawien gegenüber der jüdischen Bevölkerung und den Roma war Teil des Nazi-Mordplanes, des staatlich organisierten industriell durchgeführten Massenmordes an 6 Millionen Juden und über 500.000 Sinti und Roma Europas. Von der rassistischen Gesetzgebung, der Verschleppung in KZs und Ghettos über antisemitische und antiziganistische Pogrome bis zur brutalen Zwangsarbeit - alle diese Terrormaßnahmen dienten der Vorbereitung und Durchführung des rassistischen Massenmordes, der direkt nach dem Einmarsch der Nazis begann.

Insgesamt wurden über 80.000 Jüdinnen und Juden, ca. 125.000 Roma aus Jugoslawien von den Nazis und ihren faschistischen Schergen ermordet. Im August 1942 verkündete ein Nazi-Schergen stolz: Serbien sei „das einzige Land, in dem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst“. 1944 wurde dann auch Kroatien für „juden- und zigeunerfrei“ erklärt.

In Serbien übernahm vor allem die Nazi-Wehrmacht die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und der Roma. Es wurde der Befehl ausgegeben, daß alle „Juden und Zigeuner“ als „Geißeln“ interniert werden sollten. Sie wurden daraufhin in KZs und Ghettos verschleppt. 1941 direkt nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Jugoslawien wurden sogenannte „Sühngebefehle“ erlassen, nach denen für jeden verwundeten deutschen Soldaten 50 und für jeden toten deutschen Soldaten 100 „Juden, Zigeuner und Kommunisten“ ermordet werden sollten. Bei den massenhaften Morden waren vor allem Jüdinnen und

Juden - vom Kind bis zum Greis - betroffen. In drei Tagen, vom 27.-30. Oktober wurden allein nördlich von Pancevo vom Infanterie-Regiment 433 der Wehrmacht 2200 Jüdinnen und Juden durch Erschießen ermordet. Bis zum 31. Dezember ermordete die Nazi-Wehrmacht mehr als 30.000 Menschen, vor allem jüdische Bevölkerung.

Nach der jüdischen Bevölkerung wurden bei den Geiselschließungen vor allem auch Roma ermordet. Als die deutsche Wehrmacht im Oktober 1941 9000 Einwohner Serbiens ermordete, waren darunter viele Roma. Am 21. Oktober 1941 wurden von einem Infanterieregiment der 717. Division der deutschen Wehrmacht in Kragujevac in sieben Stunden in einem wahren Blutbad 7000 Menschen mit Maschinengewehren niedergemetzelt, davon waren Tausende Jüdinnen und Juden und hunderte Roma. Am 11. Dezember 1943 wurden in Leskowitz 293 Roma von der Wehrmacht erschossen. Insgesamt sind während der Nazi-Besetzung mehrere Tausend Roma von der Wehrmacht und der SS bei den Geiselschließungen ermordet worden.

Im KZ Sajmiste wurden von der SS **Massenmorde durch Giftgas** durchgeführt. Vom März bis April 1942 wurden in einem mobilen Lastwagen über 7000 Häftlinge, 6500 Jüdinnen und Juden und 500 Roma, vor allem Kinder, Frauen und Greise, durch Autoabgase grausam ermordet.

In Kroatien, wo die Nazis einen Vasallenstaat gründeten, der von den kroatischen Faschisten, der Ustascha, formell geführt wurde, wurde der Völkermord an der jüdischen Bevölkerung und den Roma auch unter der Regie der Nazis, aber im wesentlichen durch die kroatischen Faschisten selbst, durchgeführt. Allein im Todeslager Jasenovac wurden über 20.000 Jüdinnen und Juden und 30.000 Roma von der Ustascha ermordet, insgesamt wurden in Kroatien 26.000 Jüdinnen und Juden und 40.000 Roma ermordet - auf bestialische Art und Weise erschlagen, erschossen, ertränkt oder durch Essensentzug ermordet.

Die Nazi-Wehrmacht und die SS organisierten vor allem gegen Ende des Krieges aus ganz Jugoslawien - als der industrielle Völkermord an der jüdischen Bevölkerung und den Sinti und Roma seinen bestialischen Höhepunkt erreichte - **massenhafte Deportationen in die nazistischen KZs und Vernichtungslager**. Insgesamt wurden 28.000 Jüdinnen und Juden und mehrere Tausend Roma aus Jugoslawien in den Nazi-KZs oder Vernichtungslagern außerhalb Jugoslawiens ermordet.

Massenmorde an serbischer Bevölkerung

In ganz Jugoslawien war die serbische Bevölkerung von Anfang an ganz in der Tradition der antiserbischen Politik des deutschen Imperialismus ebenfalls einem Terror- und Mordregime der Nazis und ihrer Handlanger unterworfen. Insgesamt wurden allein von der deutschen Wehrmacht in Jugoslawien 80.000 Geiseln ermordet, davon war ein großer Teil serbische Bevölkerung. Frauen, Männer, Kinder und Greise wurden allein nur deshalb ermordet, weil sie in den Gebieten lebten oder gelebt hatten, wo es Partisanenaktionen gab. Systematisch wurden ganze Dörfer vernichtet und die Einwohner ermordet oder in KZs verschleppt. Bei nazistischen Massenmorden im Herbst 1941 z.B. im Bezirk Macva (6000 Ermordete), in Krajelvo (2000 Ermordete) und in Kragujevac (7000 Ermordete) wurden mehrere Tausend Serbinnen und Serben von der deutschen Wehrmacht erschossen. Von den 50.000 in Nazi-KZs in Serbien Ermordeten war ein großer Teil serbische Bevölkerung.

Im Ustascha-Staat wurde die serbische Bevölkerung besonders brutal verfolgt. Der Ustascha-Staat hatte die Verfolgung der serbischen Bevölkerung in Kroatien auf seine Fahnen geschrieben. Hunderttausende wurden vertrieben oder ermordet.

Opfer der antinazistischen Kräfte

Auch im direkten Kampf gegen die antinazistischen Kräfte gingen die Nazis und ihre bewaffneten Kräfte in Jugoslawien brutal und grausam vor. Die Opfer waren besonders hoch. Während der Kämpfe gegen die Nazi-Okkupanten und ihre einheimischen Handlanger hatten die jugoslawischen Volksbefreiungskräfte rund 305.000 Tote und über 425.000 Verletzte zu beklagen, über 35.000 Soldaten der Roten Armee waren gefallen, verwundet oder wurden vermißt. Die bulgarische Volksarmee hatte Verluste von über 24.000 Soldaten.

Quellen: M. Gilbert, „Endlösung“, Reinbek 1982; V. Dedijer, „Jasenovac - das jugoslawische Auschwitz und der Völkermord“, Verhandlungsskizzen der Nürnberger Prozesse“, „Der zweite Weltkrieg“, Pahl-Rugenstein-Verlag, „Die Verfolgung der Roma im faschistisch besetzten Jugoslawien 1941-1945“, Hrsg. Rom a.V. Köln, H. Heer/K. Naumann (Hrsg.), „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“, Hamburg 1995, „Zeit-Punkte“ Nr. 3/1995, „Gehorsam bis zum Mord? Der verschleierte Krieg der deutschen Wehrmacht“, W. Benz (Hrsg.), „Dimensionen des Völkermordes - Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus“, München 1991, „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1945“, Ausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung.

Der Kampf zwischen den verschiedenen nationalen bürgerlichen Cliquen spitzte sich immer mehr zu, vor allem zwischen kroatischen und serbischen Nationalisten. In der immer schärferen wirtschaftlichen Krise des Landes wurde der Nationalismus zunehmend auch als **Ablenkungsinstrument und Spaltungsmittel** für die unzufriedenen Werktätigen mobilisiert, die immer wieder machtvolle Demonstrationen gegen Entlassungen, Lohnkürzungen und sozialen Abbau durchführten.

Heute, nach dem Zerfall, ja nach der territorialen Zerschlagung Jugoslawiens ist die Situation dort so, daß sich mit den beiden Hauptkontrahenten, den großserbischen Chauvinisten nach dem Vorbild der monarchofaschistischen Tschetniks und den kroatischen Nationalisten, die an die Tradition der Ustascha-Faschisten anknüpfen, vor allem zwei **konterrevolutionäre Bewegungen gegenüberstehen**, die beide von den revolutionären Kräften der Völker Jugoslawiens entschieden bekämpft werden müssen.

Das Beispiel Bosnien-Herzegowina

Geschichte und nationale Zusammensetzung Bosnien-Herzegowinas machen diese ehemalige Republik Jugoslawiens zu einem bevorzugten Schlachtfeld chauvinistischer Herrschaftsansprüche. In Bosnien bilden die in Jugoslawien als eigene Nationalität anerkannte, serboisch/kroatisch sprechende Moslem-Bevölkerung mit mehr als 40 Prozent die größte Bevölkerungsgruppe. Mit rund 32 Prozent sind die Serben die zweitgrößte Gruppe, die Kroaten machen rund 18 Prozent aus.

Bosnien, das 1908 „offiziell“ von Österreich annektiert worden war, existierte im 1918 neu gegründeten jugoslawischen Staat nicht als staatlich-territoriale Einheit. Sowohl kroatische als auch serbische Reaktionen behaupteten, daß die bosnisch-moslemische Bevölkerung „eigentlich“ zu ihnen gehören würde.

Nach der Aufteilung Jugoslawiens durch Nazi-Deutschland und das faschistische Italien wurden

Bosnien und Herzegowina dem kroatischen faschistischen Ustascha-Staat zugeschlagen. Dabei gab es zwischen den Tschetniks und der Ustascha folgende „Arbeitsteilung“: Die serbischen Tschetniks spezialisierten sich auf die Terrorisierung der Gebiete mit moslemischer Bevölkerung, während die Ustascha vor allem Serben, Roma und Juden abschlachtete. Im Ergebnis des siegreichen antifaschistischen Befreiungskriegs entstand Bosnien-Herzegowina 1945 als eigene Republik.

Die bürgerlichen Medien versuchen heute den Eindruck zu erwecken, daß alles in Ordnung sei, wenn die bosnisch-serbischen reaktionären Machthaber sich zurückziehen, bzw. die Belgrader reaktionären Machthaber die serbischen Armeekräfte („Tschetniks“) zurückpfeifen würden. Doch inzwischen ist kaum mehr zu übersehen, daß die kroatischen reaktionären Machthaber ebenso reaktionäre und expansionistische Gelüste haben wie die serbischen. Beide reaktionären Cliquen und Machthaber sind sich über die Teilung Bosnien-Herzegowinas im Grunde schon längst einig. Gleich-

Die Bundeswehr: Eine Armee in der Tradition der Nazi-Wehrmacht und des deutschen Militarismus und Revanchismus

Die Bundeswehr: Aufgebaut von SS-Mördern und Generälen der verbrecherischen Nazi-Wehrmacht

So wie in der Wirtschaft und dem westdeutschen Staatsapparat - von der Politik, Justiz, bis hin zur Verwaltung, Schule und Polizei - wurde auch die Bundeswehr fast ausschließlich von alten Nazi-Offizieren der SS und der Wehrmacht aufgebaut, die ihren Eid auf Adolf Hitler nie gebrochen und dem Nazi-Faschismus bis zuletzt „treu gedient“ hatten.

Schon die ersten Berater der Regierung Adenauer in Militärfragen waren hohe Offiziere der Nazi-Wehrmacht.

Genannt seien z.B. **Hans Speidel**, ehemaliger General der Nazi-Wehrmacht, erster Befehlshaber der Bundeswehr in den 50er und 60er Jahren; **Adolf Heusinger**, ehemaliger General der Nazi-Wehrmacht, neben Speidel erster Befehlshaber der Bundeswehr und ab 1957 erster Generalinspekteur; **Friedrich Foertsch**, Oberstleutnant der Nazi-Wehrmacht, einer der Befehlshaber beim Überfall auf Jugoslawien und beteiligt an der Zerstörung Leningrads sowie unzähliger weiterer sowjetischer Städte und Dörfer, nach 1945 Generalleutnant der Bundeswehr und zeitweise Generalinspekteur.

Sie nahmen an den Verhandlungen über die Remilitarisierung Westdeutschlands mit den Westmächten teil und betrieben im 1950 eigens dafür eingerichteten „Amt Blank“, dem Vorläufer des 1955 offiziell gebildeten Bonner Kriegsministeriums, die organisatorischen Vorbereitungen für den Aufbau und die offizielle Gründung der Bundeswehr.

Und dies alles sind keine „Einzelfälle“. Im Jahre 1958 stammten 12.900 Offiziere der Bundeswehr aus der deutschen Nazi-Wehrmacht. Auch wenn diese personelle Kontinuität nicht das einzige und auch nicht das ausschlaggebende Beweismittel ist dafür, daß die Fäden der deutschen Geschichte nicht durchgeschnitten wurden, so ist sie doch ein anschauliches zusätzliches Argument.

Doch selbst in seinen Gesetzen machte der westdeutsche Imperialismus von Anfang an klar, daß er die Bundeswehr als Fortsetzer der faschistischen Nazi-Wehrmacht begreift. Im Wehrpflichtgesetz von 1956 wurde ausdrücklich festgelegt, daß auf „militärisch-fachliches Können aus der Vergangenheit zurückzugreifen“ ist (§ 54) und daß die Soldaten der früheren „Wehrmacht“ entsprechend ihrem letzten Dienstgrad eingezogen werden (§ 36). Selbst ehemalige Mitglieder der in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen von 1946 eindeutig als verbrecherische Organisationen eingestufte nazifaschistische SS, einschließlich der Verbände der Waffen-SS wurden entsprechend ihrem früheren Dienstgrad in die Bundeswehr übernommen!

Die Bundeswehr: Auch ideologisch in der Tradition der Nazi-Wehrmacht und des deutschen Militarismus und Revanchismus

Auch all das militaristisch-nazistische Gedankengut, die ideologische Vorbereitung für einen neuen Raubkrieg wurde gepflegt und fortgesetzt.

Zwar faselte z.B. der ehemalige Inspekteur der Bundeswehr Baudissin von der „Gnade des Nullpunktes“, womit er demagogisch jegliche Verbindung zur Nazi-Wehrmacht ebenso wie jegliche Schuld oder Verantwortung für deren Verbrechen leugnete. Doch von Anfang an ließen führende Militärs wie z.B. der ehemalige Offizier der Nazi-Wehrmacht im „Rußlandfeldzug“, Ausbilder der Panzergrenadiere und späteren Brigadegeneral der Bundeswehr Heinz Karst, keinen Zweifel daran, welche Tradition die Bundeswehr fortsetzt. Karst, der die Bundeswehr nach 1945 an führender Stelle wieder aufbaute und schließlich General des Erziehungs- und Bildungswe-

sens wurde, verkündete als Gründungsmitglied des erzreaktionären rechten „Studienzentrums Weikersheim“, in dessen Präsidium u. a. auch der berühmte Nazi-Richter und ehemalige badend-württembergische Ministerpräsident Filbinger sitzt und das sich 1986 u. a. auf mehreren Offizierstagen der „Geschichte und Tradition in der Bildung der Bundeswehr“offiziere. Problem: Deutsche Wehrmacht“ angenommen hat:

„Die Kernfrage ist daher und bleibt, wie die Bundeswehr sich zur Wehrmacht stellen soll, in der die Väter dienten, eine Bundeswehr, deren Gründer Soldaten der Wehrmacht waren. Wir können und müssen die Reichswehr und Wehrmacht daher in die Traditionspflege der Bundeswehr einbeziehen, soweit der Verfassungsauftrag das zuläßt.“

(„Bundeswehr im geschichtlichen Niemandsland?“, Studienzentrum Weikersheim, 1986, S. 41)

Heute hat in der Bundeswehr eine Generation von Militärs das Sagen, die unter dem Motto „Unsere Väter waren keine Verbrecher!“ die barbarischen Verbrechen der Nazi-Wehrmacht reinwaschen will, ihre Rolle als Instrument des Nazifaschismus und des deutschen Finanzkapitals zur Durchführung seiner Weltherrschafts- und Völkermordpläne leugnet, eine Generation, die die „Traditionspflege“ (die „soldatischen Leistungen“ und „beispielhafte Disziplin“) beschwört und die Schlachten und Manöver des Zweiten Weltkrieges durchstudiert, um es beim dritten Mal „besser“ zu machen.

Auch ein Blick auf die Benennung der Bundeswehrkasernen ist in dieser Hinsicht sehr aufschlußreich: Nicht nur, daß die Bundeswehr an das reaktionäre Preußentum (siehe „Preußen-Kaserne“ in Schleswig) anknüpft, nicht nur, daß darin ganz offen die revanchistischen Ansprüche der deutschen Imperialisten zum Ausdruck kommen (siehe z.B. die „Ostpreußen-Kaserne“ in Homburg für die angeblich „verlorenen Ostgebiete“, sprich polnisches Staatsgebiete oder auch die „Ostmark-Kaserne“ in Weiden zur Unterstreich der revanchistischen Bestrebungen der deutschen Imperialisten für die Eingliederung Österreichs „heim ins Reich“). Darüber hinaus propagiert die Bundeswehr auch Hitlers Mustergeneräle als Vorbild. Ein Beispiel ist die Eduard-Dietl-Kaserne in Füssen. Dietl war ein Nazi der ersten Stunde, schon 1920 am Kapp-Putsch und 1923 an Hitlers Putschversuch beteiligt. Im Zweiten Weltkrieg führte er als Wehrmachtsgeneral seine Nazi-Truppen bis vor Murmansk.

Der heutige Kommandeur der Dietl-Kaserne hält diesen Prototyp des Nazi-Offiziers für ein „gutes Beispiel für soldatische Tugenden“ (siehe FR vom 14.7.92) Kriegsminister Rühe begründet die Kasernenbenennung mit der „Würdigung der unbestrittenen Leistungen“ des Nazi-Generals Dietl (Kriegsminister Rühe in einem Brief an Inge Aicher-Scholl, FR vom 8.6.94).

Dietl ist kein „Einzelfall“. Mit der Benennung von Kasernen nach **Ludwig Kübler** (General der Nazi-Wehrmacht, Befehlshaber der „Operationszone adriatisches Küstenland“, 1947 in Jugoslawien als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt), **Wilhelm von Leeb** (Heresgruppenchef bei der Aggression gegen die Sowjetunion), **Hasso von Manstein** (Befehlshaber der Division „Großdeutschland“), **Wolfram von Richthofen** (Stabschef der „Legion Condor“, die im spanischen Bürgerkrieg die baskische Stadt Guernica zerbombte) u.v.a.m. stellt sich die Bundeswehr bewußt in die Tradition der Nazi-Wehrmacht und verkauft Raubkrieg und Völkermord als „soldatische Tugend“.

Ungebrochene Tradition: Reaktionäres Preußentum, Nazifaschismus und deutscher Imperialismus in einer Linie

Die Rehabilitation der Nazi-Wehrmacht und der Mörder der Waffen-SS durch Bundeskanzler Kohl bei seinem Besuch des Soldatenfriedhofes in Bitburg 1985, die Verbeugung Kohls fünf Jahre später vor dem Leichnam des Preußenkönigs Friedrich II. in Potsdam unter dem Aufmarsch einer Ehrenwache der Bundeswehr sind zwei bezeichnende Beispiele für die ungebrochene Tradition des westdeutschen bzw. heute wieder deutschen Imperialismus.

Symbolisch sollte damit vor aller Welt dokumentiert werden, daß mit der „Bewältigung“ der verbrecherischen deutschen Vergangenheit endlich Schluß sei und besonders die Niederlage des deutschen Imperialismus im Zweiten Weltkrieg aus der Geschichte gestrichen werde. Zugleich beinhaltete dies auch eine unverhüllte Drohung des deutschen Imperialismus an die Völker, daß der Faden seiner verbrecherischen Tradition nicht durchgeschnitten ist, sondern daß er die Weltgeschichte im Geiste des reaktionären Preußentums und des Nazifaschismus fortzuschreiben will.

Die ideologische Einstimmung der eigenen Bevölkerung auf die Kriegsziele und Methoden des preußischen Königs, der bewußte Rückgriff auf die angeblich „großen Führer“ in der Geschichte Deutschlands ist ein wesentlicher Bestandteil der Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus. Der Militarismus, der den deutschen Imperialismus heute und in seiner Geschichte besonders prägt, geht vor allem zurück auf das reaktionäre Preußentum.

Das Preußentum steht für Annexionskriege, für großmachtauvistische Überheblichkeit, für brutale Unterdrückung und Ausplünderung anderer Völker, für die Herrschaft der Militärclique, die dem ganzen Staatsleben ihren Stempel aufdrückt, für kastenmäßige Arroganz und schrankenlose Willkür des feudalen Junkertums, für kleinliche Bevormundung und Unterdrückung durch den polizeilich-bürokratischen Apparat einerseits und die sklavische Dienstbeflissenheit des preußischen Bürgers. Die „preußischen Tugenden“, der militärische Geist des „blinden Gehorsams“ lebt heute in der Bundeswehr des deutschen Imperialismus verstärkt wieder auf. Die Bundeswehr gab 1986 zum 200. Todestag des Kriegsverbrechers Friedrichs II eine Broschüre heraus mit dem Titel „Friedrich der Große“ (Schriftenreihe „Innere Führung, Beiheft 4/86 zur Information für die innere Truppe“), in der es heißt: „Vieles aus diesen militärischen Schriften kann zeitlose Gültigkeit beanspruchen“ (ebda, S. 9).

Die Würdigung des reaktionären Preußentums zeigt, welch bedeutenden Stellenwert es für die deutschen Imperialisten und ihr ideologisches Selbstverständnis hat, insbesondere für das Militär und die Kriegsvorbereitung. Wie ihre preußischen und nazifaschistischen Ahnherrn wird die deutsche Bourgeoisie nicht zögern mit dem Einsatz ihrer Bundeswehr für die Niederschlagung des revolutionären Befreiungskampf der Arbeiterklasse, für Raubkrieg und Völkermord gegen andere Völker.



zeitig streiten sie darum, weil beide Seiten das Maximum an Beute für sich herausholen möchten.

Die bosnisch-moslemische Staatsführung unter Izetbegovic betreibt im Kern das selbe reaktionäre Spiel. Sie ist nicht minder nationalistisch wie die kroatischen und serbischen Reaktionäre. Sie betreibt ebenso provokatorisch wie diese den nationalistischen Krieg, läßt Massaker und Vertreibungen durchführen.³ Allerdings steht auf einem ganz anderen Platz, was und wieviel von einem Staat Bosnien-Herzegowina gegenüber den Ansprüchen der kroatischen und serbischen nationalistischen Reaktionäre übrig bleibt, zumal die kroatischen Machthaber das vorübergehende Militärbündnis mit der bosnischen Armee lediglich als Mittel zum Zweck betrachten, ein „unabhängiges Kroatien in den historischen Grenzen“, d.h. den Grenzen des Ustascha-Staates, zu errichten, welche Bosnien-Herzegowina umfaßt hatten.

Doch gerade in Bosnien-Herzegowina zeigt sich heute besonders deutlich, daß die weitere Entwicklung keineswegs nur und vor allem durch die Kräfteverhältnisse der inneren Reaktion Ex-Jugoslawiens entschieden wird.

Die eigentlichen Anheizer und Kriegsbrandstifter sind die imperialistischen Großmächte

Die Darstellung, in Jugoslawien werde ein mörderischer Krieg geführt, während die imperialistischen Großmächte „hilflos“ und „untätig“ zusehen, stellt die Wahrheit auf den Kopf. Der reaktionäre Krieg in Ex-Jugoslawien wurde und wird vor allem von den imperialistischen Großmächten angezettelt und am laufen gehalten. So wird etwa die bosnisch-moslemische Armee, die gegenwärtig „erfolgreich“ vorstößt, von „kämpferproben“ amerikanischen Beratern ausgebildet, geschult und angeleitet, während in der kroatischen Armee nach Auskunft des Staatsministers im Bundesinnenministerium Neussel zum Beispiel bereits 1992 ca. 30 deutsche Militärausbilder aktiv waren (vgl. Pohl, Jugoslawien, Kiel 1993, S.24).

Über die Völker Jugoslawiens hinweg und vor allem gegen deren Interessen schieden die verschiedenen imperialistischen Mächte, vor allem die Großmächte, in verschiedenen Konstellationen und Koalitionen gemäß ihren jeweiligen Interessen immer neue „Pläne“ für die Aufteilung und Neuaufteilung Ex-Jugoslawiens. Dabei verlassen sie sich nicht allein und nicht vor allem auf das diplomatische Parkett. Ungeachtet aller „Sanktionen“ rüsten sie die von ihnen abhängigen reaktionären Kräfte in Ex-Jugoslawien mit Waffen und Beratern aus. Und vor allem sind sie schon längst dazu übergegangen, ihre eigenen Truppen „vor Ort“ zu stationieren.

Mit der direkten Armeeeintervention soll die Politik der Aufteilung bzw. Neuaufteilung des ehemaligen Jugoslawien militärisch abgesichert und vollendet werden. Sind deutsche, amerikanische, britische, französische, russische und andere Truppen einmal da, so werden sie natürlich so schnell auch nicht wieder abziehen, sondern faktisch als Okkupationsarmeen wirken.

Mit der Zustimmung zur Eskalation der imperialistischen Militärintervention hat sich auch überdeutlich gezeigt, daß die UNO, die unter der Flagge des „Menschen- und Völkerrechts“ segelt, ein imperialistisches Kriegsinstrument ist, das den imperialistischen Räubern, gerade auch dem deutschen Imperialismus, nur als Feigenblatt dient, um ihre räuberischen Ziele zu verhüllen. Die UNO-Obersten sanktionieren faktisch sämtliche Militäroperationen der imperialistischen Mächte in Ex-Jugoslawien, wobei sie beide Augen besonders fest zudrücken, wenn dabei ihre eigenen Beschlüsse von den NATO-Mächten mit Füßen getreten werden.

Nicht nur von der Kriegssituation, dem Schlachten, Vernichten und Zerstören in Ex-Jugoslawien profitieren die Imperialisten, sondern besonders auch von der Situation nach dem Krieg. Dann können sie in mancher Hinsicht ihre Klauen noch tiefer hineinschlagen. Heute schon bereiten sie alles vor, um sich direkt oder indirekt als militärische „Schutzmacht“ festzusetzen und um beim wirtschaftlichen „Wiederaufbau“ riesige Profite aus dem Elend und der Not der Völker Jugoslawiens herauszuholen.

Der Krieg in Ex-Jugoslawien wurde vor allem vom deutschen Imperialismus gewollt und geschürt

Hier in Deutschland muß besonders „unsere“ imperialistische Großmacht, der deutsche Imperialismus, unter die Lupe genommen werden, ohne die Rolle der anderen Imperialisten zu ignorieren oder gering zu schätzen.

Der Krieg in Ex-Jugoslawien wurde ohne Frage vor allem vom deutschen Imperialismus gewollt und geschürt. Dieser drängte am meisten - und nicht zum erstenmal! - auf die gewaltsame, auch militärische Zerschlagung Jugoslawiens, um seine expansionistischen und revanchistischen Ziele voranzutreiben und durchzusetzen.

Noch als der jugoslawische Staat bestand, war Deutschland mit Abstand der größte Handelspartner und Kreditgeber nicht nur Jugoslawiens insgesamt, sondern auch jeder einzelnen seiner sechs Republiken. Auf alle Phasen der jugoslawischen Entwicklung bis hin zum Bürgerkrieg hatte das deutsche Monopolkapital und seine politischen Sachwalter also einen massiven Einfluß. Sogar in der Währungspolitik hatte sich Jugoslawien Ende der 80er Jahre bedingungslos der Bundesbank in Frankfurt/Main unterstellt, also ohne Mitspracherecht den Dinar fest an die D-Mark gebunden. Die D-Mark wurde in den letzten Jahren zu einer Zweitwährung (offiziell dadurch anerkannt, daß Staatsbetriebe einen Teil der Löhne in D-Mark auszahlten). Diese Bedeutung der D-Mark ist durch den Krieg und die starke Inflation noch gestiegen. Auf dem Schwarzmarkt ist die D-Mark teilweise inzwischen die einzige akzeptierte Währung. (Vgl. Pohl, Jugoslawien, Kiel 1993, S.14/15).

Bereits in den 10 Jahren vor Ausbruch des Kriegs hat West/Deutschland für über 2 Milliarden DM Waffen nach Jugoslawien geliefert (vgl. ebenda, S.4).

Als nach der Unabhängigkeitserklärung Kroatiens im Juni 1991 der Krieg zwischen den kroatischen Chauvinisten und den großserbischen Chauvinisten ausbrach, ermunterte Genscher mit den Worten: „Mit jedem Schuß rückt die staatliche Unabhängigkeit Kroatiens näher“ die kroatische Seite direkt zur Fortsetzung und Ausdehnung des Kriegs (zitiert nach Pohl, Jugoslawien, Kiel 1993, S.16).

Die Vorreiterrolle der deutschen Imperialisten bei der Anerkennung Kroatiens bedeutete klar und eindeutig, den nationalistischen Bürgerkrieg zu provozieren und auszulösen. Dabei war von Anfang an klar, daß der „neue“ kroatische Staat keineswegs die Rechte der nationalen Minderheiten anerkennen würde. Nichtkroaten wurden massiv entlassen, aus ihren Wohnungen und Häusern geworfen oder ganz vertrieben. In Zagreb protestierte Ende November 1993 der „Koordinationsausschuß der Jüdischen Gemeinden in der Republik Kroatien“ gegen die in Kroatien planmäßig betriebene Rehabilitierung des Ustascha-Staates: Daß die Ustascha-Währung „Kuna“ wieder kroatische Zahlungsmittel ist, Straßen und Schulen nach Ustascha-Verbrechern wie Mile Budak, einem Planer der Massenmorde an der jüdischen und serbischen Bevölkerung, umbenannt werden, in ehemaligen Ustascha-KZs Ustascha-Verbrecher beigesetzt werden sollen usw. (Frankfurter Rundschau, 17.2.1994)

Die ersten Flüchtlinge im jugoslawischen Bürgerkrieg waren dann auch über 100.000 Serbinnen und Serben, die aus Kroatien flohen, weil sie tatsächlich von kroatischen Nationalisten bedroht wurden oder weil sie aus ihrer Erinnerung der „Kroatengreuel“ im Zweiten Weltkrieg diese Verfolgung erwarteten.

Insbesondere bedeutete diese diplomatische „Anerkennungspolitik“ angesichts der Herrschaft äußerst reaktionärer und nationalistischer Kräfte in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawien ebenso voraussehbar, daß die Lunte an das Pulverfaß in Bosnien-Herzegowina gelegt wurde, wo früher die serbische, kroatische und bosnische Bevölkerung in einer staatlichen Einheit gelebt hatte.

Die deutschen Imperialisten sind mit den kroatischen Reaktionären - in der Tradition von Nazi-Faschismus und Ustascha - eine regelrechte Waffenbrüderschaft eingegangen. Auf kroatischer Seite sind ungefähr 1000 deutsche „Freiwillige“ als Soldaten oder Ausbilder am Krieg beteiligt (vgl. Pohl, ebenda, S.21), darunter viele Nazis, die dort ihr Mordhandwerk praktisch erlernen und erproben.

Die deutschen Imperialisten, inzwischen schon Waffenexporteur Nr. 2 in der Welt, versorgen die kroatische Armee mit Waffen und Munition. Wie die Londoner Militärfachzeitschrift „Jane's Defense“ unter Berufung auf UNO- und NATO-Quellen sowie Beobachter der EU feststellte, gibt es in Kroatien nicht nur MIG-21-BIS-Kampfflugzeugen sondern auch MI-24-Kampfhubschrauber, kleinere Waffen, Munition und auch Handbücher und Trainingshilfen aus dem Bestand der ehemaligen NVA, die nach der Einverleibung der DDR nicht verschrottet, sondern nur „umgestrichen“ wurden, um an Kroatien (und über die Türkei teilweise auch an die bosnische Armee) übergeben zu werden.

Ziel der deutschen Imperialisten ist es, ihren enorm gewachsenen Einfluß in Ex-Jugoslawien dauerhaft auch militärisch abzusichern. Schon kurz nach dem offenen und direkten Kriegseintritt der Bundeswehr verkündete der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehr-Verbands Gertz im Saarländischen Rundfunk, die Stationierung deutscher Soldaten in Kroatien sei denkbar und sinnvoll („FAZ“, 3.9.1995).

Der deutsche Imperialismus will nicht nur in Kroatien zunehmend schalten und walten, wie er will, sondern auch in Bosnien weiter vorstoßen, um die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit zu vertiefen. „Die Bundesregierung beschäftigt sich schon jetzt mit der Möglichkeit finanzieller Hilfe zum Wiederaufbau Bosniens nach dem Ende des Krieges.“ („FAZ“, 4.9.1995). Und nicht nur das. Im bosnischen Teil von Mostar, der zwischen Kroaten und Bosniern geteilten Stadt, gibt es seit einiger Zeit bereits einen deutschen Bürgermeister, den ehemaligen Bremer Bürgermeister Koschnick. Zugleich haben Dutzende deutsche Polizisten und Angehörige des Bundesgrenzschutzes dort die staatlichen Unterdrückungsfunktionen übernommen, weitere sollen folgen.

Doch den deutschen Imperialisten geht es mit allem, was sie heute in Ex-Jugoslawien verbrechen und betreiben, noch um viel mehr.

Der Stellenwert des Bundeswehr-Kriegseinsatzes im Konzept des deutschen Imperialismus zur Weltmacht

Der deutsche Imperialismus hat in diesem Jahrhundert schon zwei große Versuche gestartet, andere imperialistische Großmächte im Kampf um die Vorherrschaft in der Welt zu schlagen, um unangefochten als Nr.1 in der Welt die Völker bis aufs Blut auszubeuten und zu knechten. Der erste Weltkrieg ging verloren. Es war ein imperialistischer Krieg, vor allem geführt von den imperialistischen Großmächten um die Kolonien.

Die menschenverachtende Abschiebepolitik der deutschen Imperialisten liefert Kanonennutter für den Krieg in Jugoslawien

Die etwa 350-400 000 Flüchtlinge aus Jugoslawien, die die deutsche Grenze seit der faktischen weitgehenden Abschaffung des Rechts auf Asyl 1993 fast nur noch illegal überschreiten können und größtenteils bei ihren Familien und Freunden in Deutschland Zuflucht gefunden haben, werden in den allerwenigsten Fällen als „asylberechtigt“ anerkannt. Wenige erhalten höchstens den Status „Kriegs- bzw. Bürgerkriegsflüchtlinge“ oder eine „Aufenthaltsbefugnis“ wie die Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina. Die meisten werden für eine gewisse Zeit „geduldet“, d.h. ihre Abschiebung wird lediglich momentan „ausgesetzt“, zumeist ohne irgendwelche staatliche Unterstützungsleistungen.

Von den insgesamt etwa 4,3 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen Jugoslawiens gelang es lediglich 750 000, die von 1991 bis 1994 vor dem Krieg flohen, das ehemalige Jugoslawien zu verlassen und vorwiegend in verschiedenen europäischen Staaten unterzukommen. Darunter ist eine erhebliche Anzahl von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren, die sich weigerten an einem mörderischen nationalen Geschwisterkrieg oder irgendwelchen sogenannten „ethnischen Säuberungen“ teilzunehmen. Schätzungen des Anti-Kriegszentrums Belgrad und der Friedensgruppe „Mütter in Schwarz“ variieren zwischen 100 000 und 300 000 für Serbien und Montenegro, Bosnien-Herzegowina und Kroatien, davon befinden sich heute etwa die Hälfte in Deutschland. Für Flüchtlinge aus Serbien ist es oft viel schwieriger, dem Kriegseinsatz zu entkommen, weil sie besonders diskriminiert werden und von europäischen Staaten und auch vom Staat der deutschen Imperialisten nicht ins Land gelassen werden. Deshalb stammen die Flüchtlinge, die aus verschiedensten Gründen vor den unerträglichen kriegischen Zuständen im ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland geflohen sind, hauptsächlich aus Kroatien oder aus Bosnien.

Der Krieg in Ex-Jugoslawien galt bei den deutschen Behörden zunächst als gewisses Abschie-

behindernis. Davon ausgenommen waren allerdings die Roma, von denen die rassistischen deutschen Behörden durchgehend und massenhaft abgeschoben wurden.

Die deutschen Imperialisten begannen mit Massenabschiebungen von Kriegsflüchtlingen aus Jugoslawien bereits im Frühjahr 1994, die ersten waren Serben und Kosovo-Albaner, die vor dem Kriegseinsatz gegen Bosnier geflohen waren. Die nächsten waren Deserteure und Kriegsdienstver-

gerung, aber nur auf dem Papier. In Serbien droht darauf Haft bis 20 Jahre und es sind bereits schätzungsweise 20 000 Strafverfahren eingeleitet worden. Kroatischen Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern drohen ebenfalls Fronteinsatz oder Haft. Sie haben keine Möglichkeit, sich auf das Recht auf Kriegsdienstverweigerung zu berufen, weil die Frist für sie als Einberufene längst abgelaufen ist. Besonders Flüchtlinge aus Bosnien und Serbien werden sofort zwangsrekrutiert, Männer werden razzienartig

von der Straße weg, von zu Hause oder aus Gaststätten heraus mitgenommen und oft unter Einsatz von Gewalt direkt zur Front gebracht. In Bosnien-Herzegowina werden Deserteure geschlagen und mißhandelt, bis zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, ihre Häuser oder Wohnungen sowie Autos werden beschlagnahmt, ihre Frauen werden entlassen, ihren Familien werden vom Telefon- und Stromnetz abgeschnitten.

Hinter der sich „human“ gebenden Charaktermaske, die angeblich den gemeinnütigen Menschen im ehemaligen Jugoslawien „alle Hilfe“ geben will (bis hin zu Bombar-



Demonstration von Deserteuren aus Ex-Jugoslawien in Berlin

weiterer aus Kroatien, die ebenfalls nicht in Bosnien kämpfen wollten. Weiteren 60 000 Flüchtlingen, die aus serbisch besetzten, umkämpften oder zerstörten Gebieten Kroatiens stammen oder auf der Flucht einen kroatischen Paß erhalten haben, droht jetzt, nachdem ihre sogenannte „Duldung“ spätestens Mitte bzw. September diesen Jahres abgelaufen ist, die Abschiebung aus Deutschland nach Kroatien. Im Rahmen eines mit der kroatischen Regierung ausgehandelten „Rückübernahmeabkommens“ vom April 1994 beginnt damit die zweite Phase der Abschiebewelle kroatischer Kriegsflüchtlinge.

Sowohl in der neuen Verfassung Serbien-Montenegros als auch in der Verfassung Kroatiens existiert zwar das Recht auf Kriegsdienstverwei-

dierungen), zeigt sich immer deutlicher die brutale eiskalte Fratze der deutschen Imperialisten und Bürokraten. Die Flüchtlinge werden bewußt und direkt ihren Peinigern ausgeliefert, werden entweder zwangsrekrutiert für eine Armee und für einen Krieg, den sie nicht wollen, oder werden ins Gefängnis geworfen und mit Folter bedroht wie in Kosovo-Albanien. Die deutschen Imperialisten liefern also nicht nur Waffen und fliegen Kriegseinsätze, sondern liefern zugleich auch Soldaten an die Kriegsparteien, Kanonennutter für den Krieg in Jugoslawien.

Quellen: FAZ, 11.8.95, FR, 27.1.95/7.3.94, amnesty international/asyl-info 2/94,

25 Jahre später - die Kräfteverhältnisse hatten sich durch die Existenz der damals noch sozialistischen Sowjetunion und durch das weltweite Anwachsen revolutionärer Kräfte in wesentlichen Punkten geändert - unternahm der deutsche Imperialismus einen zweiten Anlauf in einem Krieg, der sich nicht nur gegen die anderen imperialistischen Großmächte richtete, sondern vor allem auch gegen die revolutionären Kräfte und die sozialistische Sowjetunion. Auch aus diesem Krieg ging der deutsche Imperialismus, der während des Zweiten Weltkriegs zugleich die furchtbarsten Völkermordverbrechen beging, wiederum besieg hervort.

Seit 1945 sind die anderen imperialistischen Großmächte in Punkto offener Militärationen dem deutschen Imperialismus einige Schritte voraus: Die USA bombardieren und intervenieren seit gut vier Jahrzehnten in allen Teilen der Welt, England eroberte z.B. kriegerisch die Falklandinseln/Malvinas und die französischen Imperialisten operierten bzw. operieren militärisch in Vietnam, im Tschad und anderen Teilen Afrikas. Der russische Sozialimperialismus führte in den 80 er Jahren einen verbrecherischen, imperialistischen Krieg in Afghanistan und Eritrea, heute führen die russischen Imperialisten eine brutale imperialistische Intervention in Tschetschenien durch.

Doch gerade nachdem der deutsche Imperialismus sich einen Großteil seines im Zweiten Weltkrieg an-

geblich „verlorenen“ Territoriums in Form der Ex-DDR gerade wieder einverleibt hatte, unternahm er sogleich mit dem Alleingang zur Anerkennung Kroatiens sowie auch Sloweniens auch international einen massiven internationalen Vorstoß. Damit hat die imperialistische Diplomatie eines Herrn Genscher im Auftrag der deutschen Monopolbourgeoisie einige entscheidende Pluspunkte gewonnen gegenüber den US-Imperialisten, aber auch gegenüber den westeuropäischen Konkurrenten.

50 Jahre nach dem von seiten der Nazis mit barbarischsten Mitteln geführten Zweiten Weltkrieg ist der deutsche Imperialismus wieder so stark, daß seine obersten Repräsentanten unverschämte ihre Weltmachtansprüche anmelden. Ausgerechnet am 30. Januar 1991., am Jahrestag, an dem die deutsche Bourgeoisie 1933 die Hebel der Macht in die Hände der Nazis gelegt hatte, verkündete Kohl:

„Deutschland hat mit seiner Geschichte abgeschlossen. Es kann sich künftig offen zu seiner Weltmachtpolitik bekennen und sollte diese ausweiten.“

Kinkel hat die Marschroute des „wiedervereinigten“ Deutschland mit ebenso unverschämter Deutlichkeit umrissen:

„Nach außen gilt es, etwas zu vollbringen, woran wir zweimal zuvor gescheitert sind: ... zu

einer Rolle zu finden, die unseren Wünschen und unserem Potential entspricht.“ (FAZ, 19.3.1993)

Es geht den deutschen Imperialisten darum, zunehmend weltweit auch militärisch voll „präsent“ zu sein, mit jeder „Selbstbeschränkung“ Schluß zu machen, sich mit aller Konsequenz als militärische „Weltmacht“ durchzusetzen.

Es war schon kein Zufall, daß die Regierung des deutschen Imperialismus einen Tag nach der Entscheidung über den Bundeswehr-Einsatz in Somalia 1993 die offizielle Bewerbung um einen Sitz im UN-Sicherheitsrat abgab. Damals schrieb „Der Spiegel“:

„Der schöne Traum von der Rückkehr Deutschlands in die Weltpolitik (ist) der eigentliche Grund des Somalia-Einsatzes.“ (Der Spiegel, 19.7.1993)

Mit dem direkten und offenen Kriegseinsatz der Bundeswehr in Bosnien hat der deutsche Imperialismus einen weiteren großen Schritt auf diesem Weg gemacht.

Es geht um die Gewöhnung der Bevölkerung an direkte Kriegseinsätze, um die Übung der eigenen Armee und Waffen im „Ernstfall“, es geht um die Vorbereitung lokaler, eigenständig geführter imperialistischer Kriege des deutschen Imperialismus, die sich gegen imperialistische Rivalen und vor allem

Die kriegstreiberischen Demagogien der Grünen entlarven!

Vor Jahren waren die Grünen nicht nur mit dem Anspruch einer „Umweltpartei“ angetreten, sondern bekannten sich auch zur „Gewaltfreiheit“, gaben sich ein gewisses antimilitaristisches Image, was sie auch für etliche ehrliche Bundeswehrgegner anziehend machte. Doch mit ihrer grundlegenden Zustimmung zur imperialistischen Intervention in Ex-Jugoslawien im allgemeinen und zur Teilnahme der Bundeswehr am Kriegseinsatz dort hat sich deutlicher denn je gezeigt, daß die Grünen-Partei eine Agentur des deutschen Imperialismus ist, die sich in Übereinstimmung mit dessen grundlegenden Zielen nach innen und nach außen befindet. Krista Sager, Vorstandssprecherin der Grünen, erklärte z.B., es sei die gerechte Mission der Nato, die Serben „auf den Boden einer zivilen Gesellschaft zurückzuzwingen.“ (Interview mit der Zeitung „Jungen Welt“, 1.9.95) Die Vorreiterrolle bei der militaristischen Ausrichtung der Grünen hat aber eindeutig ihr „Star“ Joschka Fischer übernommen, der dazu auch zu den übelsten demagogischen Tricks greift. Zwei zentrale Manöver stehen dabei im Vordergrund:

1. Es sei schändlich, den Verfolgten in Bosnien die Befreiung mit den Mitteln zu verweigern, durch die „wir Deutschen die Befreiung von Hitler zu verdanken hatten.“

2. Die Linke habe den Krieg nie absolut abgelehnt und sogar aktiv daran teilgenommen wie in Spanien 1936 bis 1939.

Der grundlegende **politische** Betrug besteht darin, den heutigen reaktionären und imperialistischen Krieg in Bosnien bzw. Ex-Jugoslawien gleichzusetzen mit dem damaligen antifaschistischen Krieg in Spanien und dem antifaschistischen Weltkrieg gegen den Nazi-Faschismus.

Der grundlegende **ideologische** Betrug besteht darin, theoretisch scheinbar richtig die Untauglichkeit der absoluten Gewaltlosigkeit anzugreifen, um in Wirklichkeit nur Propaganda für die Unterstützung eines reaktionären, imperialistischen Kriegs zu betreiben.

Dagegen muß vor allem klargestellt werden, daß es nicht um „den“ Krieg an sich geht, sondern es zwei Arten von Kriegen gibt:

„a) einen gerechten Krieg, der kein Eroberungskrieg, sondern ein Befreiungskrieg ist, der das Ziel hat, entweder das Volk gegen einen äußeren Überfall und gegen Unterjochungsversuche zu verteidigen, oder das Ziel der Befreiung des Volkes von der Sklaverei des Kapitalismus, oder endlich das Ziel der Befreiung der

Kolonien und abhängigen Länder vom Joch der Imperialisten, und

b) einen ungerechten, einen Eroberungskrieg, der das Ziel hat, fremde Länder zu erobern, fremde Völker zu versklaven.“

(„Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang, 1938, S.210)

Die Arbeiterklasse, die Kommunistische Partei und alle revolutionären Kräfte müssen die ungerechten Kriege bekämpfen, Kriege wie heute der in Ex-Jugoslawien. Dagegen müssen sie die gerechten Kriege unterstützen und führen, Kriege wie damals in Spanien gegen den Faschismus, gegen die Nazi-Aggression.

Wir unterstützen die Partisaninnen und Partisanen im Zweiten Weltkrieg, der Roten Armee der damals sozialistischen UdSSR und aller, die in der Tat nur mit Waffengewalt die Armeen des Nazifaschismus zerschmettern konnten, wir unterstützen die bewaffneten Befreiungskämpfe heute in Mexiko, auf dem kurdischen Gebiet in den Staatsgrenzen der Türkei usw. Und grundsätzlich ist es eben so, daß die reaktionären Kriege nur durch die revolutionären Kriege abgeschafft werden können.

auch gegen die Befreiungskämpfe der Völker in allen Teilen der Welt richten und um die langfristige Vorbereitung weltweiter imperialistischer Kriege zur Neuverteilung der Welt gegen die anderen imperialistischen Großmächte.

Der Kriegseinsatz in Bosnien dient auch dazu, die Politik der offiziellen atomaren Bewaffnung der Bundeswehr - faktisch verfügt die Bundeswehr heute bereits darüber - voranzutreiben:

„Wir haben am 30. Juni 1995 beschlossen, deutsche Soldaten gegebenenfalls an Kriegen allenthalben auf der Welt teilnehmen zu lassen; zuerst in Bosnien. Begründet das nicht einen Anspruch auf Atomwaffen?“

(Günter Gaus, Mitherausgeber der Wochenzeitung Freitag, in „Junge Welt“, 8.7.1995)

Daß sich die deutschen Imperialisten dabei auch noch auf die „Verantwortung aus der deutschen Geschichte berufen, ist ein beispielloser Zynismus. Die grundlegende Wahrheit ist: Der deutsche Imperialis-

mus ist schon längst wieder ein eigenständiger Kriegsherd, eine besonders aggressive und raubgierige imperialistische Großmacht, denn er ist im Kern derselbe Imperialismus, der den 1. Weltkrieg ausgelöst hat, der mit Hilfe des Nazi-Faschismus schon einmal die Weltherrschaft der deutschen „Herrenrasse“ auf bestialische Weise verwirklichen wollte.

Die Bundeswehr - mörderische Kriegsmaschinerie des deutschen Imperialismus

Wenn nun deutsche Soldaten direkt am Krieg in Ex-Jugoslawien teilnehmen, so geschieht das keineswegs „aus humanitären Gründen“ oder „Solidarität“ mit den amerikanischen, britischen, französischen Imperialisten. Hinter der Heuchelei von der „Solidarität mit den Verbündeten“ und von der „internationalen Verantwortung, der man sich nicht entziehen kann“, steht in Wirklichkeit der Vorstoß der deutschen Imperialisten zur Durchsetzung ihrer Weltherrschaftspolitik im Konkurrenzkampf gegen die anderen imperialistischen Mächte. Der deutsche Kriegsminister Rühle hat das auch ganz klar ausgesprochen:

„Trotz prinzipieller Übereinstimmung werden sich die deutschen Interessen nicht in jedem Fall mit den Interessen der Verbündeten und anderer Partner decken. Die nationale Interessenlage ist daher auch Ausgangspunkt der Sicherheitspolitik eines souveränen Staates.“

(Rühle, „Verteidigungspolitische Richtlinien“ vom 26.11.1993)

Laut den „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ vom 26.11.1993 gehört zu den „deutschen Interessen“ die „Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen“. Die eigenständigen räuberischen Großmachtinteressen des deutschen Imperialismus sind es, welche die Bundeswehr weltweit durchsetzen soll. Daraufhin wurde und wird die Bundeswehr ausgerichtet. Im Zusammenhang mit dem Kriegseinsatz der Bundeswehr in Bosnien, verkündete der deutsche Kriegsminister, daß die Kriegsvorbereitungen nunmehr noch beschleunigt werden sollen: „Wir haben jetzt Schritt

für Schritt Verbände zur Krisenreaktionsfähigkeit einsatzbereit zu machen.“ (Rühle, „Die Bundeswehr mit Blick nach vorne“, Das Parlament, 1/8.Sept. 1995, S.5)

Die Scheingefechte zwischen Regierung und „Opposition“ darum, ob der Einsatz der Bundeswehr in Jugoslawien oder anderswo zu diesem Zeitpunkt oder erst später „angemessen“ sei, soll gerade vom Kern ablenken:

Die Bundeswehr ist nicht nur die Bürgerkriegsarmee des deutschen Imperialismus nach innen, gegen Aufstände, Revolutionen und Massenkämpfe der Arbeiterklasse und anderer Werktätiger, sondern sie ist Aggressionsarmee des deutschen Imperialismus nach außen. Die Bundeswehr dient der Sicherung und Ausweitung der Ausbeuterinteressen des deutschen Imperialismus, sie dient seinem Kampf um die Weltherrschaft gegen die imperialistischen Konkurrenten und der Niederschlagung revolutionärer Bewegungen in anderen Ländern. Die Bundeswehr ist die zweitstärkste Armee der NATO, sie ist mit modernsten Waffen ausgerüstet. Die Bundeswehr ist die schlagkräftigste Armee in Europa, die in kürzester Frist im Bedarfsfall über zwei Millionen Reservisten mobilisieren kann und über 50.000 hochspezialisierte, elitär ausgebildete Eingreiftruppen für den blitzschnellen Einsatz verfügt. Die Bundeswehr ist die mörderische Maschinerie des deutschen Imperialismus, Werkzeug der imperialistischen Aggression und Konterrevolution!

Aufgaben und Perspektiven des Kampfes und der internationalen Solidarität gegen den Kriegseinsatz der Bundeswehr

Daß der auf dem Territorium Ex-Jugoslawiens geführte Krieg auf allen Seiten ungerecht und reaktionär ist, heißt bei weitem nicht, daß es für internationale Solidarität und Unterstützung keinen Raum gebe. Unsere Solidarität gilt den gemetzten Völkern Jugoslawiens und besonders all jenen Kräften, die sich dem Treiben der Reaktion, der chauvinistischen Hetz-, Haß- und Aufspaltungspolitik entgegenstellen. So haben sich z.B. auf der serbischen Seite, auf der Seite

GEGEN DIE STROMUNG

Kampfbüro, Straßburg, Brüssel

Die west/deutschen Militaristen bei der Arbeit!

Deutsche Aggression und "Exportkrieg"

Kriegsplan

Wohin mit dem Krieg?

Lernen aus dem Krieg

Kroatiens und auf der Seite Bosniens in den letzten Jahren Hunderttausende Deserteure und Kriegsdienstverweigerer dem Krieg entzogen. Ein großer Teil von ihnen ist ins Ausland geflüchtet, viele haben sich im Land versteckt oder suchen andere Möglichkeiten, sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Sie müssen praktisch unterstützt werden!

Völlig falsch wäre es, sich auf eine der reaktionären Seiten zu stellen. Weder die chauvinistischen Führer der Serben, noch die zutiefst reaktionären Führer der Kroaten oder die reaktionäre bosnische Führung vertreten die Interessen ihrer Völker. Die Völker dieser Länder werden sich früher oder später gewaltsam gegen jeweils „ihre“ reaktionären konterrevolutionären Führer erheben, sie werden sich in diesem Kampf zusammenschließen, um nach der revolutionären Beseitigung dieser Herrschercliquen alle Fragen zu klären.

In diesem Kampf wird sich auch die revolutionäre Erkenntnis durchsetzen, daß es letztlich nicht darauf ankommt, wie im Detail die staatlichen Grenzen verlaufen, sondern auf das Bündnis und die Einheit der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie der anderen Werktätigen gegen die einheimische Reaktion und die Imperialisten. Im unerbittlichen Kampf gegen nationalistische und chauvinistische Entzweigungs- und Unterdrückungspolitik werden die Völker Ex-Jugoslawiens mit Hilfe sich bildender revolutionärer, kommunistischer Organisationen anhand ihrer eigenen Erfahrungen feststellen, daß sie sich nur auf demokratischer Grundlage - unter effektiver Sicherung des nationalen Selbstbestimmungsrechts einschließlich des Rechts auf staatliche Losrennung - im gemeinsamen Kampf zusammenschließen können und müssen.

Die Perspektive des Kampfes kann nur die revolutionäre Umwälzung der ganzen bisherigen Gesellschaftsordnung, der Krieg gegen die Einnischung der imperialistischen Großmächte und gegen die einheimischen reaktionären Kräfte, die in der einen oder anderen Weise mit den imperialistischen Großmächten verbunden sind, sein.

Unsere Aufgabe ist es, alle revolutionären Kräfte in Ex-Jugoslawien in ihrem harten Kampf tatkräftig zu unterstützen, unermüdlich den deutschen Imperialismus anzuprangern, klar zu machen, daß er die Politik der Zerstörung und der inneren Kriege in diesen Ländern forciert, um das zerstörte Land noch weiter zu Billigpreisen aufzukaufen und unter seiner Vorherrschaft in seinem Interesse „sanieren“ zu können.

Gegen den Kriegseinsatz der Bundeswehr, gegen alle Formen des Militäreinsatzes und der Stationierung von Bundeswehr-Truppen in Ex-Jugoslawien und gegen die Bundeswehr überhaupt muß die Propaganda und Agitation verstärkt werden. Antimilitaristische Aktionen gegen Kriegseinsätze müssen wir nach Kräften unterstützen und wo immer möglich mit der langfristigen Perspektive des Kampfes gegen den deutschen Imperialismus verbinden.

Der Teilnahme an der forcierten Kriegspolitik des deutschen Imperialismus werden sich auch hierzulande antimilitaristisch eingestellte Kräfte widersetzen, Desertationen sind die logische Folge.

Das Bewußtsein über die wirkliche Rolle der Bundeswehr in diesem System, über die Notwendigkeit ihrer gewaltsamen Zerschlagung in der proletarischen Revolution, die Bereitschaft einen Kampf auf Leben und Tod mit dieser hochgerüsteten Armee des deutschen Imperialismus zu führen, wird nicht über Nacht bei der Mehrheit der Arbeiterklasse entstehen. Eigene Erfahrungen mit dieser Bundeswehr beim Einsatz in anderen Ländern, im kriegerischen Konkurrenzkampf mit anderen imperialistischen Großmächten, im Kampf sowohl gegen revolutionäre Kräfte in anderen Ländern, als auch gegen die Arbeiterbewegung im eigenen Land, blutige Erfahrungen werden dazu nötig sein.

Aber auch diese Erfahrungen allein werden nicht ausreichen.

Die Erfahrungen der Vergangenheit, der bewaffneten Kämpfe gegen den deutschen Imperialismus, gerade auch der Partisanenkämpfe in den vom deutschen Imperialismus im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten, darunter Jugoslawien, müssen von uns ausgewertet und propagiert werden, um dem Hochmut des deutschen Imperialismus wirksam entgegenzutreten zu können.

Die systematische Entlarvung sämtlicher Operationen dieser imperialistischen Bundeswehr über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg ist der einzige Ansatzpunkt, damit zunächst aus Tageskämpfen gegen dieses oder jenes Verbrechen der Bundeswehr schließlich Kämpfe werden, die unter Führung einer wirklich kommunistischen Partei das ganze System des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus in Frage stellen; Kämpfe, welche die Ideen des Sozialismus und Kommunismus und der Vernichtung des Kapitalismus zum Ziel haben werden. Nur in solchen Kämpfen wird eine revolutionäre bewaffnete Arbeiterklasse entstehen, die, gestützt auf die proletarische Demokratie der Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse, auf dem Wege zum Sozialismus und Kommunismus die Waffe der Diktatur des Proletariats über alle Reaktionen nicht mehr aus der Hand geben wird.

Die Situation fehlender Kämpfe dagegen heute zeigt, wie ernst die Lage ist, und wieviel Anstrengungen für den systematischen Kampf nötig sind, zur Vereinheitlichung der demokratischen Kräfte, vor allem aber zum Kampf für den Aufbau der revolutionären kommunistischen Partei, um eine zentrale Kraft zu bilden, die alle nötigen Kämpfe bündeln und mit klarer Perspektive zusammenführen kann!

Anmerkungen

¹ Der Krieg der imperialistischen Mächte, bei dem heute mit Artillerie, Bomben und Raketen aus allen Rohren geschossen wird, wurde zunächst vor allem demagogisch als „Vergeltungsschlag“ hingestellt für die Ermordung von 34 Zivilisten durch einen Granateneinschlag auf dem Marktplatz in Sarajevo.

Die Verantwortung der bosnisch-serbischen Armee wurde nie bewiesen. Eine gemeinsame Untersuchungskommission aller Bürgerkriegsseiten und der UNO wurde von den imperialistischen Oberherren kategorisch abgelehnt.

Bereits unmittelbar nach der blutigen Provokation auf dem Marktplatz in Sarajevo hatte sogar eine bürgerliche deutsche Zeitung die Möglichkeit eingeräumt, die Granaten könnten „nach der Regie eines bosnischen Reichstagsbrands“ den Vorwand für ein militärisches Eingreifen liefern (Dresdner Neueste Nachrichten, 30.8.1995).

Doch ob es nun serbische, kroatische oder bosnisch-moslemische Provokateure waren - „ein Vorwand mußte her“, wie die bürgerliche „Die Zeit“ am 8.9.1995 zugab, und da durfte auch keine Rolle spielen, daß die machthabenden politischen und militärischen Führer der bosnischen Serben nur einen Tag zuvor sogar dem amerikanischen „Friedensplan“ ausdrücklich zugestimmt hatten.

² Bereits kurz nach dem 2. Weltkrieg machten die Tito-Revisionisten den Versuch, sich ganz Albanien einzuverleiben, was im letzten Moment durch den Widerstand Stalins und der KPdSU(B) sowie auch aus der Partei- und Staatsführung der Volksrepublik Albanien verhindert wurde.

Nach einer Phase der solidarischen Kritik Stalins, der KPdSU(B) und des kommunistischen Informationsbüros mußte die titoistische Führung der KP Jugoslawiens als konterrevolutionär verurteilt werden, da sie auf ihrer falschen Politik und Ideologie beharrte und den Weg des Verrats beschritt. (Das Kominform war der 1947 gegründete, und auch für andere Parteien offene Zusammenschluß mehrerer kommunistischer Parteien, der KPdSU(B), der KP Bulgariens, der KP Frankreichs, der KP Italiens, der KP der Tschechoslowakei, der KP Polens, der KP Ruminiens, der

KP Ungarns und zunächst auch der KP Jugoslawiens, zwecks gegenseitiger Information, Beratung und Kritik. Nach der Machtergreifung der modernen Revisionisten verlor das Kominform seine Funktion und wurde 1956 auch formell aufgelöst.)

Die weitere Entwicklung der KP Jugoslawiens bestätigte, daß dies völlig zurecht geschah:

1951 bereits wurde ein „Abkommen über gegenseitige Verteidigungshilfe“ mit den US-Imperialisten abgeschlossen, welches amerikanische Rüstungslieferungen im Austausch gegen Rohstoffe vorsah.

In der internationalen Politik unterstützten die Tito-Revisionisten unverhohlen die US-Aggression in Korea. In der UNO stimmten die Vertreter der Tito-Clique für das „Embargo“ gegen China und Korea.

Auf dem Land wurde die von der KPdSU(B) und dem Kominform zuvor kritisierte, bürokratisch verordnete und überhastete Kollektivierungsbewegung bald völlig abgebrochen und überhaupt fast ganz rückgängig gemacht. Bereits 1956 waren wieder 91% der landwirtschaftlichen Nutzfläche in privater Hand (vgl. P. Bartl, Grundzüge der jugoslawischen Geschichte, Darmstadt 1985, S.145).

Im titoistischen Jugoslawien gab es weder eine geplante Innenwirtschaft noch ein Außenhandelsmonopol. Der jugoslawische „Selbstverwaltungs-Sozialismus“ war nichts als ein Betrug an den Arbeiterinnen und Arbeitern Jugoslawiens. Das zeigt schon die Tatsache, daß die „selbstverwalteten“ Betriebe sich gegenseitig Konkurrenz machten. Anfang der Sechzigerjahre bereits waren Hunderttausende arbeitslos und gezwungen, ihre Arbeitskraft in anderen Ländern zu verkaufen (vgl. C. G. Ströhm, Ohne Tito - kann Jugoslawien überleben? Graz Wien Köln 1976, S.143).

³ Im Juli 1993 kam es in Sarajevo zum sogenannten „Brot-Warteschlangenmassaker“ mit vielen Toten. Für dieses wurden sogleich bosnisch-serbische Kräfte verantwortlich gemacht. Einige UNO-Mitarbeiter haben später eingestanden, daß nicht bosnische Serben, sondern bosnisch-moslemische Kräfte die Sprengstoffe in Brand gesetzt hatten, um im UNO-Sicherheitsrat Sanktionen gegen Serbien durchzusetzen. (Siehe Klaus Bittermann (Hg.), Serbien muß sterben, Berlin 1994, S.28)



VERTRIEB für internationale Literatur Brunhildstr. 5, 10829 Westberlin

- * Antifaschistische, antiimperialistische Literatur
- * Werke von MARX, ENGELS, LENIN, STALIN

* Schriften des Kommunismus und der Kommunistischen Internationale

in vielen Sprachen erhältlich

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mittwochs
15.30 - 17.30 Uhr